

# SIMPLICISSIMUS

Herausgabe in München  
Verlagsort in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 7.— Reichsmark  
Copyright 1927 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München  
(C. Barthmann)

Ludendorff — der Sieger



OSKAR LUDENDORFF

„Die Freimaurer habe ich erledigt — jetzt kommen die Radfahrer dran!“

# Gerichtet!

(Ergänzung von G. Thelen)



„Und von der Amnestie haben wir auch nichts — wir bleiben lebenslänglich im Café!“

## D Tannenbergs —!

Kaum sind wa 'n bißten abesuff  
denn: nicht wie los und feste druff!  
D Tannenbergs! D Hindenburg!  
Du find wa wieder unentduß —

Und sijt der Willen noch in Doorn,  
dei Sprachbrod hat a nisch valoren  
und „Mir“ schreibst a noch lamma joch —  
wie kommt der bloß — wie kommt der bloß —?

D Schwertjeller und Wogenprall:  
ER nemmt'n „Jenatsfeldmarschall“!  
Reichspräsident? Den femt a nisch —  
Und der? Der dankt, Jedantenfrisch.

Mit Maulbarbete da fängt et an,  
bis kerna 'n Dredt mehr halten kann!  
Und denn uff einmal: Krach und Knall —  
— Jät hör die trapen, Nachstjall!

Und — jettardammte Schweinerei! —  
der Lidenbergs steh noch dabei!  
Und saacht: der Marx, der loht ihm an —  
Der is em Mann! Der is em Mann!

Jät wounde mir, Und du dit och.  
Wenn' lunge wärdet, kommt's reuten hoch!  
Jät höre unna „Republik“ —?  
Der Mensch is jut. Der Sell is Diet —

Und och, wat unfa Ertresemann,  
der hält de Friedenslöte an  
und findet allens recht und jut —  
wat sich da tut? Wat sich da tut??

Rast Riand

## Vieher Simplicissimus!

Als ich vor einiger Zeit aus der blühenden Weide  
„vierter Höhe“ nach Braunshweig zurückfuhr, hatte ich  
meinen kleinen Pudel bei mir, der hinten, infolge  
eines Hautleidens, kahl ist, vorn aber eine reiche Haar-  
mähne hat. Auf einer Waidstation stieg ein Be-  
kannter ein, der im Laufe der Fahrt die Aufzucht sei,  
mein „Strupp“ sehr Polvereis gar nicht unähnlich. Ein  
alter Waidkammer, der mit seiner gefüllten Kiste neben  
mit Plag genommen hatte, meinte darauf: „Acht er n  
(hinten) löst her ut (sicht er aus) wie Ertresemann!“

Mein Freund war am Banneise segeln. Ein Doet  
kommt verodert mit luffiger Gesellschaft an Bord. Am  
Bug bringt groß die Aufschrift „Wölfe“.  
„Warum ausgerodert Wölfe?“ schreit mein  
Freund.

„Wiebeleben in der Natur“, die prompte Antwort.

Ich wohne in Berlin längs weit druffen und höre  
von dem Jenner meiner Wohnung folgende Frage eines  
echten Widdinger Jungen: „Dje, haste nich meine  
Mutta jesehen, mit n oß em Feilein?“

## Der Wüstling

Wenn er als Wüstling so das Schlachtfeld überblickt,  
hört er bald da, bald dort ein Herzogen quiefen;  
da wird noch manch gebrochener Blick zu ihm emp-  
geschickt,

doch überemschlich kippet er Kognal wie bei Nieschen.

Und er entschreit, denn als Wüstling hat er sehe  
zu tun,  
viel Ungeröhne kibben schauerlich nach Herzgend;  
bald löst ihn nach Espidans, bald nach feelenellern  
Juhn:

Hinein! Hinunter! Kognal! Fretschelcher Haftzjprand!

Peter Scher

## Wirtshäuser im Norden

„Haben Sie einen guten Rotwein da?“  
„Rotwein, nee, den hebbt wi nich.“  
„Dann geben Sie eine Röhse Weißwein!“  
„Weißwein hebbt wi ok nich.“  
„Auch nicht? Na, dann in Gettes Namen eine  
erentliche Portion Kaffer, aber ohne Johorien.“  
„Ohne Johorien?“ entseufst sich der Wirt, „Jo,  
wullt j' denn dat these Bester brüden?“

Der Wirt hatte auf der Wirtsthele einen schönen ge-  
täuscherten Kal legen.  
„Ein Glas Bier?“ brüllet der Gast, „eine Schelke  
Bret und einen halben Kal.“

„Nee.“ sagt der Wirt, „den Emuttal verkop it  
nur in ena, den find it nich wuel.“  
Fünf Minuten später ein zweiter Gast: „Ein Weib-  
stjen und einen halben Kal.“

„Nee, nee, nee.“ weid der Wirt energisch, „Den find  
it nich wuel. Der in'er Get sit of all ena, de 'nen halben  
ha'n wull.“

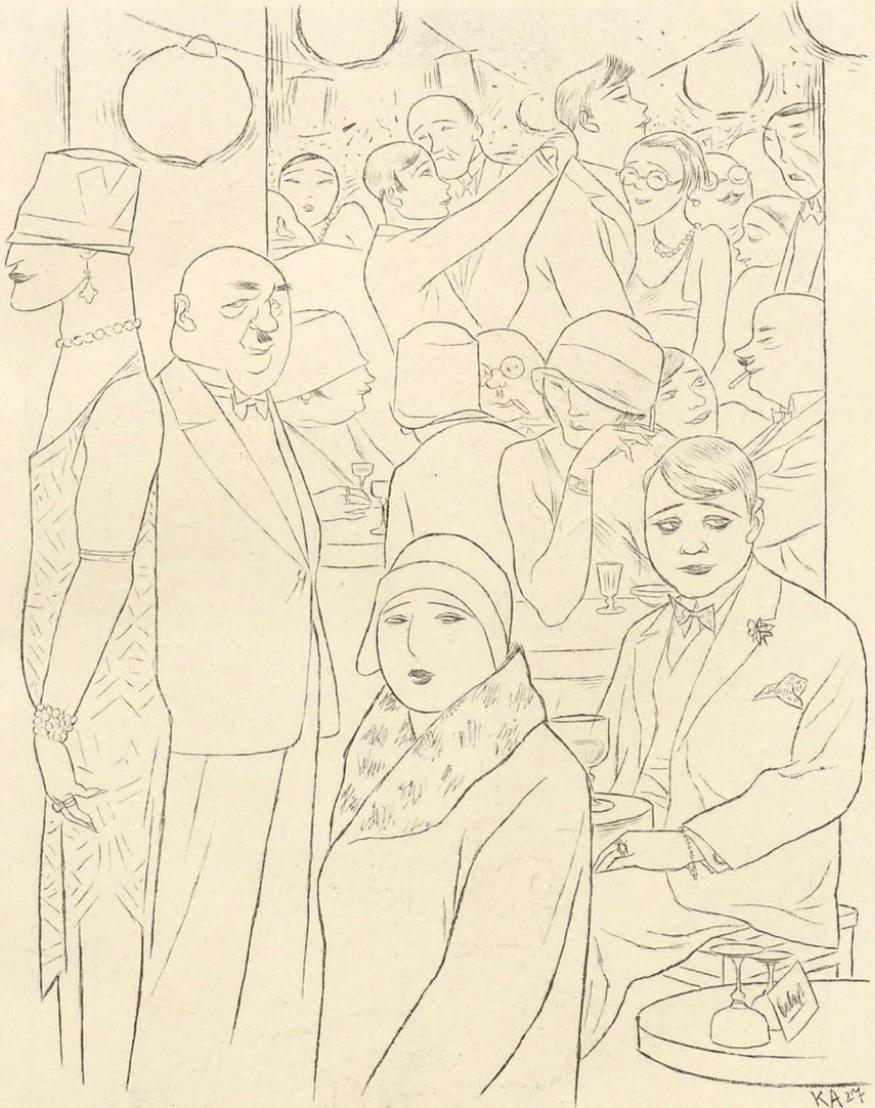
Reich

## Vom Tage

Im Kommentar zum Strafgesetzbuch des Ober-  
landesgerichtsrats Schönborg findet sich auf Seite 44  
der Ausgabe von 1927 unter der Überschrift „Arbeits-  
zwang bei Frühjahrsbau“ folgender Passus: „Arbeits-  
freier und Dienen können auch bei Hoff zu ihren  
Zweckzwecken entsprechenden Aufsen und Innenarbeiten  
angehalten werden.“

# Amor auf Schleichwegen

(Karl Zenoth)



„Der Teufel kenne sich aus! Wenn man am Ende den Schaden besieht, ist es schließlich doch bloß 'n Weib.“

## Rückkehr von Genf

(Zeichnung von G. Zilber)



„Majestät, wir können die allgemeine Abrüstung nur mit einer starken Flotte erzwingen.“

Nachdem sämtliche Cafés, die widerpenstige Menschheit befristet zu regieren, teils unter grotesken, teils unter fürgerlichen Regierförmigkeiten gescheitert waren, brach eines Frühlings, fast in allen Glänzen der Welt, faustschick eine unerhörte Überdross her, die alsbald Wirklichkeit wurde. Ihr Inhalt war überzeugend, aberwählend einfach:

Warum war alles Regieren auf Erden bis dahin schief? Weil stets ein anderer als man selber die Macht ausübte, alle stets der Falsche, und weil man in einem Millionenheer mit allergrößter Zuschußhaftigkeit selber nie an die Reihe kam. Da aber, bereit in den ersten Tagen des April, leuchtete der schlichte, neue Gedanke durch die irdische und vergastete Welt: Die Natur selber, die parteilose, objektive, nur nach eigenen Gesetzen stehende und wirkende, muß die Auswahl treffen: jenseit der ältesten Öreile eines Landes möge aus der Landesbauer werden. Man plötzlich sind alle zufrieden, denn jedem steht es offen, ältester Öreil zu werden. Nur der gottesvöllste Leib oder der Selbstlieb, mit dem man sich ins eigene Fleisch schneidet, legen die Öreile. Jedes neugeborene Knäblein ist zum König geboren, die Klaffenmutter frage daher in einem Schlag aufgeboren.

Altersreif werden im ganzen Reihe geführt, sie hatten sich auf den Gemüdenaffen auf, Jeder Todesfall der gewinnig Älteren des Reiches wurde durch Xunfunkt mitgeteilt, die nächsten Äwäter waren dauernd im Wege, denn sie mußten bauernd auf dem Sprünge zur höchsten Würde sein. Aber selbst die Gehilg- und Gehilgshörigen erstreben zuwider auf den Altersgestirnen und vergessenen sich, wie alle taufend Bedrückern noch trüben ihnen und dem Throne standen. Wer immer im Reich der bürgerlichen Ehrenwürde war, durfte ungetraglich die Ausfunft verlangen, und bei jeder Gruppe-Epidemie folgten Laufen von alten Herren die Ehren. Man wie die Liebe zum Leben, und das heißt ja sich selber, zärtlich, nie die Gefährlichkeitspflege betarrt raffiniert. Die Nachsit, die Krone zu tragen, war Ansporn und stärkste erzielliche Kraft.

Mit häufigem Herrscherswechsel war man allerdings zu rechnen, denn naturgemäß soll in der Nähe des Königs auch immer der König der Könige, der Tod. Aber gerade dieses Tempo wurde erkennend, erkannt, denn kaum war die neueste Wahlzeit eines Königligen Öreil zum Öreil geworden, da mußte die eigenwillige Weisheit dieses Nachfolgers wieder alles um. Eine berufsaufhebe Vermöglichkeit trat ein, das gutgeleitete Speisegeräte mußte sich umstellen und alle vierzehn Tage an etwas anderes glauben, was gut, wahr und schön ist, weil die Möglichkeit es so hat. Ein Schema trat in Erscheinung, und das Einheitsgerichtein, das früher eine kleinlich lächerliche Angelegenheit gewesen war, wurde zum erftenmal seit Weltbeginnen etwas Lütliches, Gefühlses,

und eine schöne Leidenschaft kam über die problemschweren Europa. Mit dem Reich der Öreile wurde das goldene Zeitalter erstmalig Wirklichkeit.

So der Herrscher vor der Mater, der Unterwan war das Kind, das ihm gehörte, weil es demselben gleichfalls Vater sein und Kinder schikanieren mußte. Der Wunsch der Arbeit löste sich, Arbeit war Ansporn, nur Altväteren tat not. Die Macht des Geldes war geboren, und nur die kraftigen Materialisten zogen fünf Jahre zehnte geschäftsändernde Veränderungen dem goldenen Reich aus, geschäftlich war der Himmel auf Erden geschaffen, denn so wie er dem Wetter wie dem Milliardär in gleicher Weise offenbl, wenn sie nur gute Menschen sind, so stand jetzt der Königsstern für arm und reich, für blind und genial in gleicher Weise offen, wenn der Ziemlicher nur Öreil genug war.

Die Ägte hatten einen heilseffolien Zulast, und die Aufbringung ihrer entsprechend budgetförmigen Donatoren war der wertvollsten Ansporn zum Gebelberst, natürlich nach der Befolgung des kalorienabhängigen täglichen Brotes. Da nun unter den Meßzimmern viele Zuden waren, wurde von den Anseliten alten Geils, den Gebelberstgefischen — denn der Adel waren Geils kam dem Bürger erft mit dem schlaglichsten Gebelberst zu — wurde von diesen reaktionären Kreisen das Oberst verbreitet, die ganze Idee sei falsch, und man erinnerte in diesem Zusammenhang an Mittelaltarn, Arabarn und andre spirtschelig gewordene Judangeweite. Die Festhalten aber ließen den Verblündern die Hände nicht umhän, Bon ein dankbarer Verbater zu werden, denn er hatte nicht gefehlet, und es war das erste Mal, daß man dies von einem Ältenherren behaupten konnte.

Ohn folgte nach einständigen Interregnum König Zernat der Öreile aus Breslau. Er nannte sich „Der Öreil“, weil er noch einen jüngeren, recht tüchtigen jehemundvermögensreichen Bruder hatte, von dem er mit Bewußtheit annahm, er werde kein Nachfolger werden. Er trat vom Sozialdemokrat, ursprünglig Mauger und später Zusträger der Breslauer Volksmacht, deren Abkommt er

seit fünf Jahrzehnten war, ohne deshalb den fätsbürgertlichen Genesentgenen zu abgeben. Zunächst änderte er die Landesverfassung, dann gab er seinen Bruder zum Ziemlicher und veranlaßte ihn in betreffendigen Geize dessen, der es zu etwas gebracht hat, in Breslau eine Zuppenfisch abzuhäuten. Er selber sprach nach dem Zornemarfisch folgendenmaßen zur Zuppe: „Was sind wir? Dajagissen sind wir! Es gibt keinen äußeren, nur einen inneren Feind. Dieser verdammte innerer Feind hängt immer noch an Erköntigung, nur ein Bildchen von Kronprinz ohne wirklichen König werden konnte. Das ist jetzt anders! Es lebe die Republik und die Sozialdemokratie!“ Der Klügelplaudant machte sich gartfühnd auf den Laipus aufmerksam, wurde aber fast kaiserlich an- und abgeblät: „Wie bilden keine Belehrungen. Gagen wir „Republik“, meinen wir „Menschen“, immer meinen wir das „Vollständigsmöglice!“ Es lebe Zernat der Öreil, hurra, hurra, hurra!“ Freudlich stimmte die Zuppe in den Ruf ein, es war eine Lust zu dienen, es war eine Erleichterung. Er schloß das Abstrumen ab. Mit achtzehn Jahren wurde jeder Deutsche für reif erklärt. Öreile er sich später als ungenügend, so war das seine Größe. Im dreißigsten April hat Anton Zernat, der Zehnmünster, weil er, um möglichst spät zu werden, plötzlich dem Alkoholgenuss entlagt hatte. Der König ernannte Landesbauer an. Er vermochte nur noch durchzuführen, daß künftighin das Wort „greifenhaft“ oder „lenil“ als Maßstäbsbeileigung zu stehen soll, dann mußte er sich legen. Er starb am fünften Mal. Den hochverehrtesten Plan, janzunehm feinst einwohnvermögensreichen Gebelberst Altwens die Erbmannschaft wieder einzuführen, verhinderte man erst nach seinem Tode.

Auf den Thron folgte Zepifil Meesach aus Kempton im Alghau. Er änderte die Landesverfassung und erhob Mönchen zur Reichshauptstadt. Die Verberstellung wurde Reichsmönche, Zierlehrlinger mußten mit „Meisthaft“ angesprochen werden. Den Preußen wurde die Gneirle nach Bansen mit mit Wägen gestattet. Die Wälder, mit Ausnahme der Hölzerflächen, wurden für Volkseigentum erklärt. Alle wegen Wälder Eingesperrten wurden amnestiert und bildeten die Königlische Reihgenießerförmige. Gehilgenrichtig wurde auf allen Gehilgen schlichterförmig, als Gehilgenrichtigen wurden Wälder und Zornmarkt gefestlich vergriffen. Er starb nach fünfzehenjähriger Regierung auf der Höhe nach dem, wo er sich für Aufhebung des Bällobats einlegen und sich selber vom Papst fallen lassen wollte. Sein Zeitplan setzte ihm die letzte Zreibung.

Ein Maßregeln war der lächliche, ehemalige Oberherbrandant Willibald Naberger. Ehrenverleibender des Reichsverbandes für Belehrungen. Er änderte die Landesverfassung ins erwirndige (Schluß auf Seite 370)



„Hilff mir, mein Kopf nicht zu kitzeln, meine Haare nicht pflanz' mir mit.“

**Sebold's Haartinktur**

JOH. ANDRÉ SEBOLD, HILDESHEIM, GEGR. 1868

## STELZER MÜNCHEN



# BMW

## MOTORRÄDER

**1927 bis 25. September 168 ERSTE PREISE**

**BAYERISCHE MOTOREN WERKE AKTIENGESellschaft MÜNCHEN**

Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile 1.25 Reichsmark. — Alleinig Anzeigenannahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mossa.



# Zugend besteht

(Schöpfung von Dugo)



„Dama ham je me mein' pervefien Umhang daboten un' jetzt kriegt meine Schwester wat Kleenes — wie fies' ist un dal?!"

## Montaufnahmen

Von Bruno Mannel

Über nach dem Süden geht, muß eine Kamera haben. Denn der Süden ist ausschließlich zu dem Zweck da, photographiert zu werden. Er würde es übel nehmen, käme jemand ohne Kamera hin. Wie allem ist es die Landshof, die photographiert werden will. Wie oft am See und mit welcher Einstellung, ist ihr egal. Ihre photographiert, photographiert werden will sie.

Dem Meisten ist es nicht egal. Er will einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Es ist keine Kleinigkeit, größere Teile eines bekannten Landes aufzunehmen infolge seiner reparaturbedürftigen Paläste und Bewohner. Will man anfangen, sie zu malen, dann muß man überheblicher erst eine photographische Zeitschrift lesen. Sie weiß wie es gemacht wird. Sie bringt für Anfänger eine Menge Drehaufnahmen mit lehrreichen Angaben; zu welcher Jahreszeit diese Aufnahmen gemacht werden, um welche Stunde, bei welchem Himmel, mit welcher Blende, auf welchem Papier und mit welchem Objektiv. — Angaben, die ein Anfänger braucht. Nicht er sich danach, dann wird aus ihm, laut Ankündigung des Herausgebers, ein brauchbares Mitglied der photographischen Gemeinschaft.

Er richtet mich haarfahrig danach und bradete einen Teil des Südens vorforschungsartig auf die Platte. Ich darf sagen, daß ich den Himmel genau betrachtet und nicht unrichtig habe, zugleich die Einstellung zu betrachten. Gleichwohl warf ich, um ja ein brauchbares Mitglied der photographischen Gemeinschaft zu werden, einen kontrollierenden Blick auf die Zeitschrift.

Dann bradete ich ab in dem vollen Bewußtsein, die Zufriedenheit des Herausgebers zu erlangen. —

Es war ein Irrtum. Die Aufnahmen wurden ungenügendlich befunden. Die Landshofen, die freilichsten Himmel aufgenommen, mußten den Eindruck einer von Herkulesen aus durchgezogenen Örgel. Der Gemeinschaft war durch einen rätselfähigen Umstand überhaupt nicht auf die Platte gekommen. Es war nicht der Süden — es war der Norden, der Norden wenige Stunden vor Zentralfenstern. Himmel und Meer waren ineinander gelaufen, und viele Gemeinschaftsmitglieder mußte sich verächtlich auf allen Bildern breiten.

Ich veränderte alle Umstände. Verglich auf neue meine Einstellung mit der des Herausgebers, lächelte das Objektiv bis zur Auflösung eines Lateralglanzes und knippte wieder los. —

Es blieb ein niederträchtiges Resultat. Ich kam nicht fertig.

daß ich die Schuld mit gab. Ich konnte mich kaum geirrt haben; ich hatte den Himmel mehr und mehr noch zurecht genommen und den Auslöser richtig gehandhabt. Es gab nur eine Möglichkeit: die Kamera mußte von eigener Art sein. Sie hatte in Bezug auf den Süden eine fettere Auffassung, sah ihn nicht, wie nur ihn sehen, sondern anders, vergrößern. Es war eine moderne Kamera, die solche sah sie ihm ein, ex- und kompressibilis; vielleicht war es eine Landshof, die den Süden in Dampf gebüllt sah. Die Kamera hat ihn womöglich durchgefaut und gab die Vervielfache der folgenden Abzüge wieder oder die nach den Ferien.

„Wenn sie ihn bei dieser Einstellung trieb, ehlglich sie laut Angabe des Herausgebers groß sein mußte. Verlangerte die Geschwindigkeit auf eine Dreihundertstunde, inwiefern eine fünfzigmal vergrößerten und gebildete mich bezüglich aller Anweisungen so einseitig gelehrt wie möglich.

Dann knippte ich viele Mal. Die Platten gab ich zum Entwickeln, konnte aber eine grauenvolle Beobachtung nicht unterbreiten. Ich warte die Luft, das elende Zeug abzuholen. —

— Erst als ich dem Süden den Rücken kehrte, ließ ich sie kommen.

Die Aufnahmen waren von einer Klarheit überlegen. Das Meer leuchtete hell. Dadurch der Gemeinschaft über der Landshof. Die reparaturbedürftigen Paläste waren tief Schatten.

So die Heimat vergrößert, ließ ich zu dem Herausgeber, ob die Bilder auf ein brauchbares Mitglied der photographischen Gemeinschaft führen lassen.

„Darf ich sie vergrößern?“, jubelte er.

Ich überließ ihn überlegend die Kopien. —

Nach Wochen traf ich ihn wieder. Er erkannte mich und sprach: „In der nächsten Nummer wird eine von Ihren entzündenden Aufnahmen!“ Und dann komponierte er, daß er die erforderlichen Angaben dazu geschrieben hätte.

„So“, sagte ich, „zweiten Sie es dem...?“

„Doch“, fiel er mit lächelndem Mund. „Hinterher sieht es auf dem ersten Bild... es war Sommer, nehmst du, hundertfünfzig, heute, daß Zeitar, 1.4.5...“, flümmert's?!"

„Aufhören!“, rief ich, „mir, eine es nur freubig, nachmittags, pünktlich, Gebend, Gestern, Artikel, 1.3.5.11!“

## Der gute Kunde



„Seer Vießig — entschuldigen Sie, — sind Sie schon im Bette? — — ? — könnte ich wohl auch noch 'n paar Schachstein III. Sorte kriegen —?“

## Regie — III. Corte

die altbewährte 6. Pfg.-Zigarette der Dsterr. Tabakregie

Ziehungs-Klasse-Klasse Okt.

**Staats-Lotterie**  
Preussisch-Kölnische Klassenlotterie

58 Millionen RM

1. Preis 2.000.000  
2. Preis 1.000.000  
3. Preis 500.000  
4. Preis 200.000

Leipzig: H. & N. H. N. S. A. G.  
**A. Eichhorn** München  
Kürfürstendamm 10  
Postfach 30, 81111 München, Telefon 9113

**SPIELEN SIE TISCH-TENNIS?**  
DANN ACHTEN SIE AUF DEN NAMEN

**PING-PONG**  
GES. GESCH.

NUR ECHT MIT NAMEN PING-PONG  
BEZUGSQUELLEN WEIST NACH:

**Jos. Süßkind, Hamburg-S.**

**40% Gehaltsverhöhung**  
verwirklichter Umsatz und Erfolge  
meines Fürsorge-Ergebnis, von  
**Reklame oder Verkaufskunst**  
Individuelle amper. Methode, Prospect 1/1 bestanden  
Dr. Kurt Th. Friedlaender, Berlin W30

Wir helfen in die Vorlesungsarbeiten

**Bücher**

alle Wissensgebiete und jeder Lektüre bei einem Preis bis zu 12 Pfennigen gegen

Monatliche Kasse 3.-  
Die Zahlung eines Kredits od. Leihbetrags  
ausgeschlossen. Billigste Preise für alle Bücher

**Bücherschränke**

aus Eisenblech, massenweise  
drehbar od. fest, Farbe gelb od. rot  
drehbar od. fest, Größe 1.20 m  
hoch, 0.80 m tief, 0.40 m breit

Buchhandlung  
**Bial & Freund**  
Berlin-W. 40, S. 106  
Postfach 171

**Nervenschwäche**

Nerven- und Gemüthskrankheiten, Neurasthenie, die aus Schlaflosigkeit, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Arbeit- u. Lebensverdrüss, Angst- u. Zwangsanfällen, Mattigkeit, Kopfschmerz, Nervenschmerzen usw. leiden, verlangt, auf Pros. Nr. 5, pag. Eins. v. 30 Pfg. in Marken über eine neue, bahnbrechende Methode. Begutachtet, Anerkennungen der in Deutschland über über raschende Erfolge in kürzester Zeit. Dr. med. Jordan, G. m. b. H., Kassel 33.



„Geht der Scherkei bei an Kaufmann in Stellung is, zingt a'kafwet' an Rabatt ab von die Allimente!“

... als eine Reihe von guten Tagen

Wie wollen uns wieder mal zanken,  
Auf etwas haften wie Raben,  
Daß unsre zufriednen Gedanken  
Eine Ablenkung haben.

Wie wollen irgendein harmloses Wort  
Entstellen,  
Dann uns verkleumen und zum Lert  
Etwas tun; das schlägt dann Willen.

Wie wollen bitte aufzuhören  
Verlassen,  
Dann unsere Freundschaft verfluchen,  
Einmal sogar ein Messer wegen,  
Dann aber uns — in Bläutweie —  
Auseinander zufammenzieren,  
Ihn superior höher vertreten  
Auszuweisen!

Mit dem Edgwart befehle:  
Uns nimmermehr zu vergleichen.

Dann wollen wir, jeder mit Angeld,  
Ein paar Nächte schliefst träumen,  
Dann heimlich eine gemisfe Schuld  
Ders andern eintäumen,  
Dann lächeln, dann seufzen, dann höhnen,  
Dann plöglig uns gründlich befehen,  
Dann von dem vergänglichsten, wunderföbsten  
Leben sprechen.

Und dann uns wieder einmal verfehen.

Quaden Ringelmas

Die Glaswolke

Von Georg Bittling

Die Glaswolke brach flierend nieder von einem fremden Stern. Ein silberner Pfeil, vom riesigen Bogen des Mondjägers abgeschossen, hatte sie tiefgen die Abfereille durchschossen, um mit dem fofen Pfeifen von taufend Nachfchall auf der Weltis zu landen. Man wußte sie für nie ein Berg von den Zoren und überfunktete die fchwarzen Däber. Als man sich mit großen Hämern, Etmessen und Befehlungen darannand woller, Wölde von dem milchweißig fchimmernden Kegel abzuräumen, zeigte es sich, daß es beffer gewesen wäre, sich mit Sägen und Meifeln zu rüffen. Die gläsernliche Masse war weiß und fchmierig wie Gummi, ohne Hebrig zu fein, und ein fößlicher Duft entströmte ihr, der sie gelben Bienen und die fchwarzen Hummeln in dampftrummelnden Egharen herbeizog. Mit großen Fädhern und mit fchwebenden Zefeln aus Herdes fchweben nettich man die hochaufsteigenden, gelblichen Schwärzwegel, trieb sie höher, zur Kuppelgipf, um unbefähigt im Fuß des Hügels fischplattensregie Erhöde den himmlischen Götter abzuschreiben. Staunend zeigte man sie einander, man hielt eine Art fchillernden

Seidenfieses, fchmetterflügelartiges, lindfriesfönd, in gläsernen Händen.

Die Zufschiffherren der Stadt erlitten die Gefahr, die ihren Oberweie drohte. Aber ehe sie noch die Zufschiff an den Senat abgefesl hatten, daß er verleben werden folle, das fienfelle Oberweie in den Händen zu tragen, hatte sich schon eine Kluge, befende und eile Frau daraus einen Mantel gefchneidert und trug ihn im Zetump durch die Straßen. Eine Wöfse fpiäter prohrte alles in Kontenfortfieren.

Ein Glasmaler, der in ähnlichen Verhältnissen geleht hatte, weil die Herffellung von Kirchenfenstern nur wenig einkrafte, kam auf den gläsernen Gedanken, die Glasfede bunt zu bemalen, mit Blumen, Zieren und fetlenen Arabesken. Er konnte die Aufträge, mit denen man ihn beauftragte, nicht mehr bewältigen, trod der gzwanzig Oberweie, die er in Edfchären arbeiten ließ, und obwohl er selber Tag und Nacht hinter seinen Fenstern saß. Als die Frau des Senatspräsidenten bei der Auffahrt zum Kennen in einer Glasrode sich zeigte, auf deren grünem Grund flammendrote Pflanzen sich fpreizten, trach ein allgemeiner Jubel los. Kennenfehle war die große Wölde. Niemand mehr trug Kleider aus gewöndten Zefeln. Der große Berg wurde nicht fteher, und die Arnen der Stadt gingen in so schönen Oberweiden nie nie in ihrem Leben. Nur die Zufschiffherren fchritten traurig durch die Wälfchenschalle, in denen kein Oberweie sich mehr drehte, fiefden man sogar die Unterweide aus dem klühen Stoff befestigte. Der süße Duft des Glases fchwelte durch alle Wäffe, die Biensfchwärme fangen, und wie ein feuriger Rauch brannete es in allen Menfchen.

Da trat ein Ereignis ein, dessen Folgen nicht ohne weiteres abzulesen waren. Als eines Herdes ein fchwarzes Gewitter heraufzog, funkelte ein greller Blig wie eine wärende Edfchlange und verfiß sich im Glasberg. In dem gleichen Augenblick zerflossen alle die wärenden Kleider zu einer grünlichen Flüssigkeit, und alle Menfchen der Stadt fanden um sich eben dem Bad entfliegen. Die fäße in einer Wäfferlade, die sich am Etmesserspofter fchmüglig färbte. Junge Mädchen, die mit ihrem Geliebten auf den Wällen luftwöndelten, flüchteten fchriekend in die nächften Häufer. Eine Zwerge, die auf dem Berg zur Reife war, befeß Befimmung genug, von einem klühenden Baum sich ftreiche zu befehen, um ihre Wölfe zu befehen.

Glücklich waren diejenigen, die noch Zufschiffere von ehemals im Edfahrt hängen hatten. Andere ftranden sich tagelang nicht aus dem Haus trauen, bis sie sich das Zerenobficht angefchafft hatten. Die Zufschiffere atmeten auf, der Glasmaler entließ die gzwanzig Oberweie und zeichnete wieder Ritter und Heilige. Bei den Zoren der Stadt aber glänzte ein Zeid mit füberrnem Spiegel, über dem zur Mittagszeit Biensfchwärme wie glühfäbende Kugeln hängen.

Lieber Simpliciſſimus!

Ein Verein ohne Föhne ist überhaupt kein Verein, und gewöhnt sich nie natürlich aus die Föhne. Alle Föhneföhnen müssen tags geföhnt werden, und es muß Kaufleute ftehen — von nem. Zober kam er, daß an der frifchgewöhnten Föhne ein vorgläubfichen Zuervereins eine Edfchiffe prangte mit der Zufschiff: „Zerweidmet von den poffigen Zumeufra.“

Vorbeugend bei  
Neigung zu Gicht usw.

Staatl. Fachingen erhält Körper  
und Geist frisch und gesund!

Brannenschriften durch das Fachinger  
Zentralbüro, Berlin W3, Wilhelmstr. 55.  
Erhältlich in Mineralwasser-  
handlungen, Apotheken,  
Drogerien usw.



Güte Zivoler Loden!

Spezialität:  
Federleichte wasserdichte Kamelhaartoden  
vorzügliche, riefste Eki-Loden, Eki-Cords usw.  
Anfertigung von Ledermänteln, Eki-Anzüge usw.  
nach einzel. Maßanfertigung

Rudolf Bauw - Ausbrennt (Zirol)  
Zentralfabrik 3  
Zell- und portefreier Versand nach Deutschland



Romantik

Tags im goldenen Sonnenlicht, geheimnisvoller Rets der Mondnacht, herrlicher, magischer Sonnenuntergang, welcher das Lybische Gebirge erglänzen läßt, und den Niltalvergleichlicher Schönheit ergibt, das ist

AEGYPTEN

das Land der Romantik. Der Fruch seiner Vergangenheit, die maleische Schönheit der Gegenwart, das unvergleichliche Klima und die heilbringende Luft machen das Land zu einem idealen Winter-Aufenthaltsort. Der Komfort seiner Hotels ist weltberühmt. Ein Winter in dem wundervollen Lande der Pharaonen ist ein Erlebnis, an welches man mit wirklicher Freude zurückdenkt und das die Besucher immer wieder in den Bann dieses Zauberlandes zurückzieht.

Salon Oktober bis Mai.  
Hilberstein Brunschw. Legat und der Soldat' of Wamck  
Tourist Development Association of Egypt.  
Carpenter Government offices,  
41, Tenth Street, Westminster, London, S.W. 6  
Cairo Railway Station, Cairo.



In Kürze wird lieferbar die

# Einband-Dette

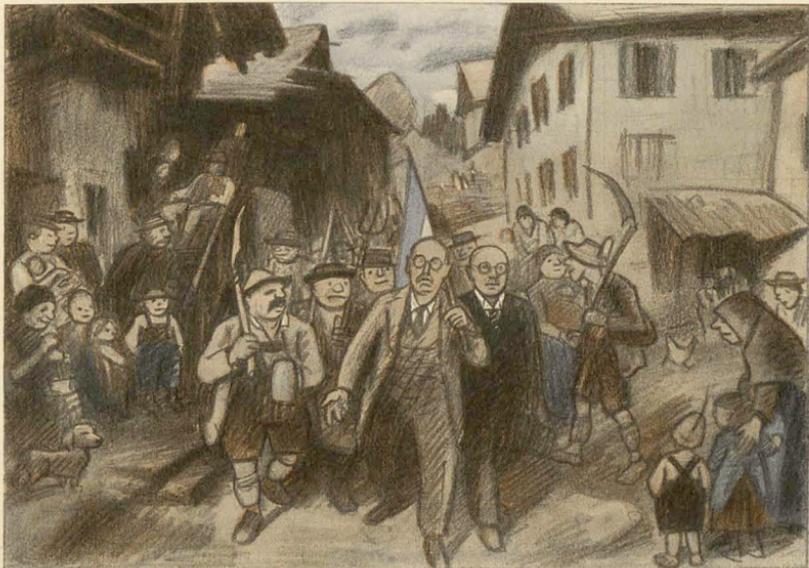
mit Inhaltsverzeichnis zum 1. Jahrgang,  
April - September 1922. In Ganzleinen Mk. 2.50

**Simpliciſſimus-Verlag / München 13**

Der „Simpliciſſimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsverleger und Postämter, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummer RM. —,80, Abonnement im Vierteljahr RM. 7,—, in Oesterreich die Nummer S. 12,—, im Vierteljahr S. 12,—, in der Schweiz die Nummer Fr. —,80 übrig Auslandpreis nach entsprechender Uebersetzung in Landeswährung. Anzeigengröße für die Zeitungen Neupost-Zelle 123 Reichsmark. — Alleinige Anzeigensannahme durch föndliche Zweigstellen der Annoncen-Expeditio von Rudolf Mosse. Redaktion: Hermann Simmelner, Peter Seher, Verantwortlich für die Redaktion: Peter Seher, München. — Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Max Hainrich, München. Simpliciſſimus-Verlag G. m. b. H. © C. O. C. O., Kommanditgesellschaft, München 13, Friedrichstraße 1311. — Druck von Brecker & Schröder, Stuttgart. In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Dr. Emerich Morawa i. P. Hermann Goldschmied O. m. b. H., Wien i. W. 10, Wollzeile 11.

# Heim und Held in Tuntenhausen

(Seri nach Dehregare)



Das letzte Aufgebot gegen den Wassertopf Berlin

## Einflut

— Ja, ja! Kultur ist, wie gesagt, bis auf die Knochen abgegangen. Dem Herrgott wird die Welt zu dünn. Es tatsächlich? So herum: Hier wird, bevor sich wer was denkt, ein bißchen Krim ins Meer versenkt; dort fest in China ein Zaifun die Pfaffen fort, die doch nichts tun wie gegenläufige Maulfräsen; — indessen wie er zum Himmel flüchten, wobei, wie man von je vernahm, allzeit die böse Einflut kam. Es toben rings um unsemern Ritter kosmisch-magnetische Wetterer; es bebt herauf der Meeressgrund; wer weiß wo öffnet sich ein Schlund —

— Zu Genf indes und anderswo ergrünt man sich mit dem Pöpo: Weil jeder von den süßen Kaugen ruftplarrt: „Nein! Du hast angefangen!“ Und weil selbst kaum ein deutlicher Schmeck sich geben will zum Eindendoch, so wird noch ob dem Odelstreit, vor lauter Ehr- und Eitelkeit, am allgemeinen Unschuldbestreben der mächtig Weltkreis hoch entzerrnen. Ihr Blinden! — Sagelt nicht bereits Gott schon auf die gerechte Schwiz??! — Weht in euch! — Schwelgt! — Die Einflut steigt!

Umsonst. — Noch im Erjaufen zeigt Krampfschund auf grinsende Obeduld erkrankten Hauptes: „Nein! Du bist schuld!“

Etalbalze Stefanfer

## Einen Augenblick

Was ist und wie ähstet sich der sogenannte Qualitätsmangel (Delirium qualitatis)? Er ist eine schwere Erkrankung des Kleingehirns. Meistlich soll ich mit einem solchen Kranken zusammen. Er fragte mich: „Wissen Sie, wie man es macht, um zu einer guten Kopfschmerzmatratze zu kommen?“

„Ja“, sagte ich, „ich gebe in ein Tapeziergeschäft und kaufe mir eine Kopfschmerzmatratze.“

„Einen Augenblick“, rief er, „amüßig dürfen Sie niemals und unter keinen Umständen in ein beliebiges Tapeziergeschäft hineinfallen, sondern Sie müssen zu dem alten Tapeziermeister Oberholz in der Rautenstraße gehen. Den fragen Sie, ob er imlande ist, Ihnen eine echte Kopfschmerzmatratze herzustellen, und wenn er so fast.“

„Wo ist die Rautenstraße?“ warf ich ein.

„Einen Augenblick“, wehrte der Kranke ab, „lassen Sie mich bitte ausreden. Also, wenn er so gefast hat, fragen Sie ihn, ob er die Matratze aus glattem oder gesammetem Krotzhaar machen will. Und wenn er Ihnen die Vergänge des Krotzhaars noch so sehr anpreist, weil es nämlich angeblich billiger ist.“

„Ja, was ist denn der Unterschied?“

„Einen Augenblick, das können Sie nachher noch fragen. Erst müssen Sie mich ausreden lassen. Also: Sie sind nun soweit, daß Sie sich mit dem Meister auf glattes Haar geeinigt haben. Nun fragen Sie ihn, ob er auch in der Lage ist, die Matratze aus reinem Schweifhaar herzustellen. Und wenn.“

„Haben denn alle Pferde einen Schweif?“ erkundigte ich mich.

Der Kranke maß mich mit bösen Blicken, hob besprechend die rechte Hand und sagte: „Einen Augenblick... Also, wenn Sie den Mann soweit haben, daß er Ihnen eine Matratze aus Schweifhaaren machen will, dann erkundigen Sie sich, von was für Pferden er diese Schweifhaare zu nehmen gedenkt. Und wenn er Ihnen sagt: Nun, von irgendwelchen Pferden, so sagen Sie: „Ach, mein Lieber, man kann nur Schweifhaare von Schimmel oder von Rapen verarbeiten.“ Nämlich alles andere ist Schund. Na, und wenn Sie...“

„Warum ist eigentlich alles andere Schund?“ unterbrach ich den Kranken.

„Einen Augenblick! Sie lassen mich so gar nicht

ausreden. Wenn Sie den Mann also soweit haben, daß er Ihnen auch die schwarzen und die weißen Schweifhaare ausfinden hat, dann können Sie ihn noch dem Preis fragen. Er wird mit den Achseln zucken und Ihnen mitteilen, daß die Matratze so um acht-hundert Geldmark kosten wird. Aber dann haben Sie auch etwas für das ganze Leben. Und zwar einmal...“

„Aber ich bestehe keine acht-hundert Mark.“

„Guten Sie lieber, Sie besitzen keine Kultur. Ich kann Ihnen versichern, wenn Sie einmal im Leben auf solch einer Matratze...“

Ich hob besprechend und abwehrend die rechte Hand.

Er hob besprechend und abwehrend die rechte Hand.

Ich rief: „Einen Augenblick!“

Ich rief: „Einen Augenblick! Wenn Sie erst...“

Ich sagte: „Einen Augenblick!“ Und verließ in wilden Sprüngen das Hof. Er aber blieb auf seinem mit Klumpen Erde und kräftigen Regen ge-pöhlerten Sofa sitzen und lächelte böse...“

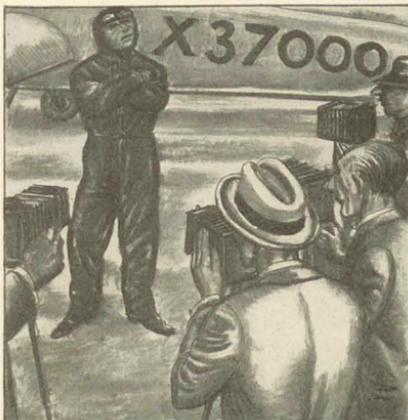
Dies ist ein Fall von altem Delirium qualitatis. Die Krankheit soll, wie mit Rücksicht verfahren, besonders unter den minderbemittelten Schichten der Bevölkerung alljährlich viele Opfer fordern. Dauedann

## Lieber Simplificissimus!

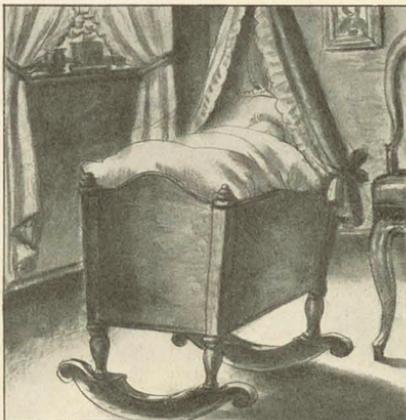
Unser Marie ist ein fleißiges, sprakames und vor allem selbtes Mädchen. Dergleichen ist schon ein bißchen angelehrt ist und sehr gerne betreten möchte, lie sie doch im Berkehr mit Herren sehr zurückhaltend. Gest einiger Zeit nun machi ihr der Verkäufer in der nach-baulichen Drogerie den Hof. Sie hat darüber auch schon nach Hause berichtet, weil sie glaubt, Vertrauenssüßeren zu haben. Vor drei Tagen erhielt sie einen Brief von zubause, seitdem brullt sie unmaßlich. Nach langem Befragen über den Grund ihres Nummers, zeigt sie folgende Stelle im väterlichen Briefe: „Lieber Marie! Das ist es nun mit Deinem Kaufmann? Wird er Dich betrogen? Denn nicht, so laße ihn laufen und werde wieder ein anfangliches Mädchen.“

Im großen Garten zu Dresden saßen zwei Frauen auf einer Bank. Die eine erwiderte mit sorgfältiger Mimik: „Ne, wie die mir die guere Jeksch'n uff'n Dilsch legde, habb'ich genehd!“





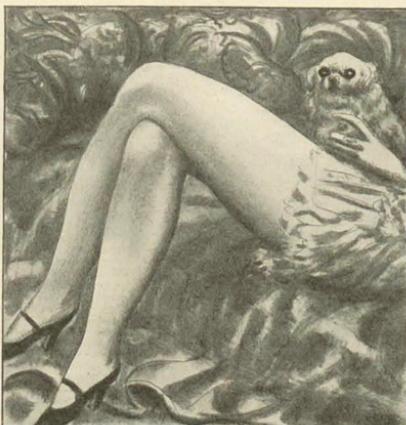
Der Dyanfslieger Müller III trifft Vorbereitungen zu seinem neuen Start.



Das allerneueste Jugendbildnis Hindenburgs.



Der amerikanische Multimillionär Jretaker hält sich ein lebendes Krokodil zum Zigarrenabbreien.



Porträt der berühmten Filmschauspielerin Eri de l'Alber. (Die Photographie beschränkt sich neuerdings, wie die Kunst, auf das Wesentliche.)

## Willem prophezeit —

Wat saadt Willem der Erete zu'n Antawjaha in Doorn —?

Neunjehnhondatundsechundredveertich, saadta, jieb's wieda Kriech, und det wiet — saadta — waloorn!

Fröange is nur: von 'wen? Wo is wat sowat von Krande del!

Nischt wie Maschinen und Zants und Bomben und jfisches Jas!

Summa summarum: die Coche wird krenzlich und beefe!

Knapp zwö Lage — saadta — dauert det ganze Spoh, aba wec da untallicht, frische mädschig eens wif de Meefe!

Und dajene jieb's jat nischt — saadta —, wat durchjrefend nit:

ausja wa ruf'n returb und halten ihj wieda de Etange, weil ER allen det dafstje, wie ma Deutschland wec

Wullid befrist —!

Meeste wat?! Tee, Mojsfäst! Es duunna wie Eie find twa lunge!

28endit

## Die Kassa / Von Bruno Prochaska

In jener köstlichen Zeit, da die Banken wie Pilze zu wuchern, wurde auch in Sch. eine Bankfiliale gegründet. Mehr als den Anfangsbuchstaben des Ortes zu nennen, wäre tactlos, da der Ort noch lebt. Die Bank zu nennen, wäre gleichfalls tactlos, denn sie ist längst tot und ruhet auf dem Zentralfriedhof (Bankabteilung).

Als eines Tages kam nach Sch. ein vornehmer Auto und blieb verächtlich ausruhend auf dem Marktplatz stehen. Zwei Herren in Anzügen trugen wie Nebenbuhler über den kräftigen Kettelmarkt, der sich eben dort abspielte. Der eine deutete mit dem Zeigefinger da und dort hin, wie ein Generalstabler vor dem Feldherrn. Der andere sprach: „Das gelbe Haus dort. Das ist am besten gelegen. Das müßte ich nehmen.“

„Das ist aber das Bezirksgericht.“

„Es wird eben nach Coolberf verlegt. Gollen halt die Bauern ihre Wärfchen dort auswerfen.“

Der Sekretär lächelte. Er wußte, daß die Bank die

Macht besaß, nicht nur ein kleines Bezirksgericht, sondern die ganze Gegend gelegentlich auszumieten. Die Herren flogen wieder ein. Das Auto puffte, flank und fuhr davon.

Das war der Anlauf des großartigen Direktors, der Jungenszeit der künftigen Filiale.

Wst Lage später stand im amtlichen Regierungsblatt: „Das Bezirksgericht Sch. wird aus administrativen Gründen nach Coolberf verlegt.“

Die Zeitungen brachten kurze Erklärungen, daß der Staat sparen müsse und die Verlegung auf einen Beschluß des Reichsrates zurückzuführen sei, wogegen man bekanntlich nichts machen könne.

Am neunten Tage kam wieder ein Direktor. Diesmal ein anderer, nämlich der kloß tüchtige Direktor, der nicht disponiert, sondern wirklich macht. Er ließ zunächst tüchtig lästern, um den Firmenauftrag des Staates heranzuzwingen. Dann ließ er entzündliche Fenster austretren, ordentliche Fußböden legen, die

(Schluß auf Seite 376)



„Bitte, Herr Professor, wollen Sie nicht lieber ein Mittel nehmen, durch das unser Vater vorgeeigelt altert?“

(Gefäß von Seite 23)

Blände tapetieren und ein Wasserfleckel einrichten. Dann hoben er den Gipsverband beim oberem Knopf, sagte ihm so und so, verstanden? Der Vorstand sagte: Ja wohl! Der tüchtige Direktor befing das Auto wusch, fahnd stienfalls und fuhr davon. Der Vorstand war ein tüchtiger Mann mit großem, vertrauensverdienendem Andrean-Joker-Dart, eigne für die dortige Kammschiffahrt ausgeübt. Für den Dart botam er eine Dreiermalgasse. Der Darskutter war ein enger Mann mit Hülle. Er konnte berrliche Helle Haffen schreiben und Kontrollblätter von unverschiefer Gespäßheit malen. Der Kassier war ein absonderlicher Mager. Die Bankleitung hätte aus einem General haben können. Aber Generale waren in der Bevölkerung nicht beliebt, wegen ihrer zu hohen Pension. Mit der Höhe des Postes muß aber eine Bank rechnen. Hauptfache, die Leute waren geradezu Mächtig anständig, für den Gipsverband, der etwas aus der Hand liegt, wie geschaffen.

Das Wohlgehe aber war die eiferne Kassa. Sie kam in einem Loksalte unter Leitung des statlichen Oekonomiedirektors und wurde von der Feuerweh unter unerschütterlicher Teilnahme fast der ganzen Bevölkerung ledigend abgehalten. Das Loksalte puffed, fink und domerte beim. Eine uralt, halb blinde und taube Musikant konnte weinerlich: „Oh bob' den! der Herr Pfarrer wird's einwiegen.“

Das hörte der Vorstand und dachte folgende: Warum nicht! Und so schrieb er folgende in eleganten feinschriftlichen Stil an die Zentrale: „Wie wird's, wenn und so weiter. Es ist auch bei Feuerfingen und Vereinfassungen landesüblich, also und so weiter.“

Die Zentrale schrieb zurück: „Wenn es Ihnen gelingt, den dortigen Pfarrer zur Umweidung unserer Kassa zu bewegen, haben wir feilscherhändig nichts dagegen. Trachten Sie bei dieser Gelegenheit, den Pfarrer gleich als Kommitentem zu gewinnen, wobei wir Sie ermächtigen, ihm 1 (eins) Prozent über die normalen Vorkosten auf Provisionkonto zu zahlen. Wir überlassen es ferner Ihnen, ob Sie es für an gebracht halten, ihn ferner jezt zum Ankaufe unierer Ematortafeln zum Einführungsstufe von K. 40000 zu animieren.“

(Unterschrift des großzügigen Direktors.)

Der Pfarrer empfing den Gipsverband mit anghlicher Höflichkeit, fahnd leister, wusch den Kopf und den anderen Mästen der Erde feinen Hieselpast herverzuftien. Er wagte jedoch mit Rücksicht auf die Hochindogewissenheit des Falles nicht selbständig neuzupropfen, verpfauch jedoch sofort dem köstlichen Ordinarat zu berichten. An der zustimmenden Erlaubung gewisselt er nicht, da die Kirche, wie er sagte, die militärischen Massen gefeigert habe, warum also nicht auch die weierhöflichen? Beremungtezt, daß sich keine Komptensidierigkeiten ergäben, indem die befragte Feilerlichte mbollgetweilt rüchtigen in die Komptenz des zuständigen Naktors und fahndigte in die der Zwickshauptmannschaft falle. Alken kaufte er nicht. Zingegen zeichnete die zufällig im Pfarrhose wohnhafte Altesia Hammel, katholisch, ledig, Beruf Geführte Keldin, hundert Groß Ematortafeln zum Einführungsstufe.

Die Frage der feierlichen Einweidung blieb nun ungeklärt drei Wochen in Schwärze. Inzwischen fand die eiferne Kassa festgegründet auf einem Betonfundamente, feerte gährend und luftsaugend des Morgens den Kretobillstrafen auf und barte ihres papierenen Kütters. Sehr langsam und sehr kam die einheimliche Bevölkerung herbei, wie Hebe aus dem Walde. Als erste kam eine alte Bäuerin. Sie hatte im Laufe der Zeit den großzügigen Gädtern für Eier und Butter einen beträchtlichen Haufen von Laufenden, Hunderten, Jöhren und Kühen abgemann, die durch lange und fergliche Aufwahrung nach Schlafmangel, Föpfen und Schwereh roden. Der Kassier schloß belibehm einen ganzen Vormittag lang die freissen, gerfritterten Notzen, während die Bäuerin daselbst und von Zeit zu Zeit tief seufzte, damit niemand vergesse, daß sie trotzdem eine sehr arme Frau sei.

Und eine Stunde weiter in der Stadt fand der Zwickshauptmann in seinem über die Verhältnisse des Gtaates vernehmen Bureau. Der Pfarrer hatte ihm von der Einweidungsergäbe erzählt, und man durchwühlte er Gedächtnis und Respektir nach einem Bericht. Er fand keinen. Und so schrieb er an das Ministerium, wie er sich zu verhalten habe, falls und so weiter. Auf jezt fahnd begann er mit Entschluß unter häufigen Zurückfragen ein Konzept zu verfaßen, in dem der Feilerlichte, der gebrochene Mann des Noturteils,

feigenereize Insätze und volkreichtschliche Zusammenschänge verfaßen.

Und noch eine Wohlstande weiter stügte der Bischof sein Kinn in die rundliche Hand und dachte nach. Dann lächelte er, runkte die Feder in das fehere, eiserne Zintenfahnd und schrieb.

Die Kassa stand aufrecht in ihrem vornehmen Lokal, die, wohlgeräuchert und glänzend wie ein Zellerdecker. In ihrem Tiefen schlammerten kleine Dämonen, und es rodel in ihr noch immer nach alter Bäuerin, obwohl die gefallenen Notzen schon längst in die Zentrale geendet worden waren. Draußen gingen die Leute eiferfuchtwel vorüber und spähten durch die Fensterfcheiben, um etwas von ihrem Glanze zu erfassen. Kleine Jungen preßten ihre Nasen an die Fensterfcheiben, um zu sehen, wie der Kassier dem Langarm des Morgens zwei funkelnde Epere in den Bauch fahnd, ein Red an der gepanzerten Brust drohte und den Brustfalten langsam und feierlich aufzog.

Am fünfundzwanzigsten September erhielt der Zwickshauptmann vom Ministerium ein Schreiben des Inhalts, daß die allgemeinen fremdshöflichen Bezielungen der Regierung zu den Banken eine tafvellerne Miffing des Zwickshauptmannes wohl oportun erfassen lassen dürften, falls die Bank ausdrücklich darum erfunde, dem Gtaate keine allgäuigen Kosten daraus erwöhnen und über den Rahmen einer Feurerfpeicherungswidung nicht allzweit hinausgehenge werde.

Am gleichen Tage bekam der Pfarrer ein Telegramm vom köstlichen Ordinarat: „Hinhaltet Einweidung wegen Unmöglichkeit. Gott wird helfen.“

Doch auch die Zwickshalle erhielt ein Telegramm: „Aufhebung feig. Gipsale aufgestellt stop Verlaufft Einrichting befehen.“

Gott hatte geföhlen.

Die Kassa stand leer und tot wie ein ägyptischer Centfchpapp. Ein Zwickshobbe erannst sie, und noch jahrelang trod sein Oerb nach Schlafmangel, Föpfen und Schwereh.

Der Zwickshauptmann verbannte ein Konzept. Feinsälen Altesia Hammer verbannte hundert Aktien. Der Pfarrer war bte.

Ein alte Bäuerin weinte.